

- Augenfelder groß, schwarz; Rücken breit gelb; Dornen ähnlich wie bei der vorigen Art; doch stehen hier über der Afterklappe sechs einspitzige Dornen in einem Halbkreis, und über jedem Beine zwei schwärzliche Warzen mit einem zweispitzigen vorderen und einem einspitzigen hinteren Dorn, und darunter noch zwei grüne, einspitzige Dornen; 14 mm lang;
259. *Periclista lineolata* Kl.
195. Rücken mit ein-, zwei- und dreispitzigen Dornen 196
195. Ohne Dornen 198
196. An der Unterseite der Blätter von *Prunus spinosa* L.; Thorax-Segmente etwas verdickt, in deren erstes der Kopf zurückgezogen wird; grün, glanzlos; Augen schwarz; auf jedem Segment zwei Querreihen rein weißer, zweispitziger Dornen; die Dornen des ersten und letzten Segments etwas länger und mit einspitzigen vermischt; 10 mm lang;
260. *Pareophora nigripes* Kl.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Original-Mitteilungen.

Instinkt oder Überlegung?

Im Anschluß an meinen Artikel über Mordraupen teilt mir Herr L. Graeser in Hamburg folgende interessante Beobachtung über *Anthocharis cardamines* L. mit, die viel zu denken giebt.

Das befruchtete Weibchen legt nie mehr als ein Ei an eine Pflanze von *Cardamine pratense*, weil eine einzelne Pflanze für die Aufzucht zweier Raupen nicht ausreichen würde. Man sieht daher ein solches Weibchen von Pflanze zu Pflanze fliegen, bis es eine gefunden hat, an der noch kein Ei abgelegt wurde. Man kann sicher sein, wenn man am Ende der Flugzeit die betreffenden Pflanzen von der Flugstätte enträgt, von jeder Pflanze eine Raupe zu erhalten; ebenso sicher aber auch, wenn man die einzelnen Pflanzen nicht getrennt hält, daß sich die Raupen bis auf einige wenige überlebende gegenseitig auffressen. Man kann das leicht beobachten, wenn man

das Gefäß mit den Pflanzen auf einen weißen Bogen Papier stellt, auf dem dann bald zwischen dem Kote einzelne Raupenköpfe liegen, deren Zahl täglich zunimmt.

Ebenso vorsichtig wie genannte Art ist nach demselben Gewährsmann auch *Pieris daplidice* L., deren Raupe an vielen Cruciferen, besonders an Hederich, lebt. Obgleich diese und andere verwandte Pflanzen oft zahlreich auf Kartoffeläckern wachsen, wird doch nie das befruchtete Weibchen auf solchen Pflanzen seine Eier absetzen, sondern, den Kartoffelacker überfliegend, anderweitig Pflanzen für die Eiablage aufsuchen, als wüßte es, daß bei der Kartoffelernte die Pflanzen mit den Eiern zerstört werden müssen.

Es wäre sehr erwünscht, wenn auch anderweitige Beobachtungen über diesen Gegenstand hier mitgeteilt würden.

L. Sorhagen (Hamburg).

Falter mit fehlender Körperbehaarung.

In No. 5, S. 74, Bd. 4 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ berichtet Herr Gauekler von einem teilweise schuppen- bzw. haarlosen ♂ von *Sphinx convoluti* L. Einige ähnliche Fälle habe ich auch beobachtet.

Am 16. April 1899 schlüpfte mir ein ♀ von *Sphinx ligustri* L., bei dem stellenweise die Behaarung des Hinterleibes fehlte. Am 18. und 19. April 1899 schlüpften je ein ♂ von *Saturnia pyri* Schiff., denen beiden die ganze Behaarung des Thorax fehlte. Ob die fehlende Behaarung des

S. ligustri an der Puppenhülle haftete, habe ich nicht untersucht. Bei den *S. pyri* habe ich daraufhin Puppenhülle und Kokon besichtigt, aber von den fehlenden Haaren nichts gefunden.

Den beiden *S. pyri* kostete es ersichtlich große Mühe, die Puppenhülle und den Kokon zu verlassen — ich beobachtete bei beiden das Schlüpfen —; auch haben sich bei ihnen die Flügel zwar entfaltet, sind aber fehlerhaft geworden.

Reinberger (Pillkallen, O.-Pr.).

Vorkommen von *Mylabris villosa* Fb. in den Samen von *Cytisus Laburnum* L.

Dieser 1,5 bis 2 mm große, durch seine gleichmäßig mausgraue Behaarung des Körpers, die ungezähnten Schenkel, die schwarzen Beine und die gleichmäßig gegen die Spitze verdickten Fühler leicht kenntliche Käfer treibt sich im Mai und Juni auf verschiedenen Blüten umher, oft mit dem ähnlichen, aber durch seine fadenförmigen, nur in der Mitte leicht verdickten Fühler leicht unterscheidbaren *Spermophagus cardui* Bohem. verwechselt.

In den Eisgruber Parkanlagen ist es vorzüglich der Goldregen, *Cytisus Laburnum* L., und der Bohnenstrauch, *Caragana arborescens* Lam., auf welchen sich die Käfer im Mai häufig einfinden. Im Herbste findet man in den Hülsen der Goldregensträucher, aber nicht der Caraganen, zahlreiche Puppen und später im Winter die erwachsenen Käfer. Diese verbringen den Winter bis zum April in den Hülsen und verlassen diese, welche im Laufe des Winters aufspringen, um ihre Eier an frische Blüten abzusetzen, in denen sich die Larven im Juni vorfinden.

Nach der Angabe von Redtenbacher finden sich die Käfer auch in den Samen von *Robinia Pseudacacia* L. und *Sarothamnus scoparius* Wimm., nach einer mir gewordenen brieflichen Mitteilung soll dieser Käfer in Nordamerika schädlich auf Buschbohnen

auftreten. Nach meinen Untersuchungen kommt derselbe aber in Robinien Samen nicht vor, ebensowenig ist mir bekannt, daß derselbe in Bohnen bei uns vorkommt. Es wäre nun interessant, das Vaterland dieses Käfers festzustellen, nämlich ob derselbe ein mit den Robinien in Europa eingewanderter Amerikaner oder umgekehrt ein mit irgendwelchen Pflanzen nach Amerika verschleppter Europäer ist. Die Robinie wurde in Deutschland erst zu Ende des 17. Jahrhunderts eingeführt, in Österreich speciell unter Leopold I. *Cytisus Laburnum* L. mit seinen Varietäten: *Linneanus* Wettst., *Jaquinianus* Wettst. und *Alschingeri* Vis., ist über Mittel- und Ost-Europa verbreitet und wird schon seit alters her in den Gärten des nördlichen Europa kultiviert; ebenso ist *Sarothamnus scoparius* Wimm. über ganz Europa verbreitet.

In Anbetracht des jedenfalls seltenen Vorkommens in Robinien Samen und des häufigen Auftretens in den Samen des Goldregens könnte man annehmen, daß der Käfer europäischen Ursprungs und seine Nährpflanze *Cytisus Laburnum* L. ist. Jedenfalls wäre zu beobachten, ob der Käfer in anderen Gegenden, wo der Goldregen nicht so häufig ist oder vollkommen fehlt, eine andere Nährpflanze besitzt oder eventuell auch nicht vorkommt.

Prof. H. Zimmermann (Eisgrub, Mähren).

Bienentötende Blumen.

In No. 10, Bd. 4 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ findet sich unter diesem Titel eine Mitteilung, von Hudák referiert, zu der ich mir folgendes zu bemerken gestatte: Jedem Bienenzüchter ist es bekannt, daß im zeitigen Frühjahr die Bienen sich leicht durch warmen Sonnenschein zum Ausfliegen verleiten lassen, viele derselben aber dadurch verloren gehen, daß sie nach Verschwinden der wärmenden Sonnenstrahlen infolge der noch niedrigen Lufttemperatur erstarren und zu Boden fallen. Nach einem solchen Ausflug findet man immer eine Anzahl Nachzügler in der Nähe des Stockes in hilflosem Zustande. Durch den Hauch des Mundes kann man die wärmebedürftigen Tiere bald wieder mobil machen und durch das Flugloch einlaufen lassen. Auf diesen Umstand ist auch

der berichtete Vorgang zurückzuführen. Ich hatte in früheren Jahren oft meine Freude daran, wenn bei warmem Sonnenschein die Bienen vom nahegelegenen Stand die Hyacinthen im offenen Fenster meines nach dem Garten gelegenen Zimmers umschwärmten, und sah nie nachteilige Folgen für die Bienen daraus entstehen, da vor Eintritt des Schattens die Fenster geschlossen wurden. Hätte H. die erstarrten Tiere in die Nähe des Ofens gebracht und ihnen obendrein einige Tropfen lauwarmen Honigwassers gereicht, konnte er sie bald zum Leben zurückkehren sehen. Daß er sie aber mit frischem Wasser berieselte und an die freie Luft gab, das war freilich das sicherste Mittel, ihnen das Wiedererwachen für immer zu verleiden.

Prof. Dr. L. Kathariner (Freiburg, Schweiz).

Quecksilbersalbe zum Insekten-Konservieren.

Zum Einfetten von Insektennadeln ist die bekannte Quecksilbersalbe zu empfehlen, besonders, wenn man durch Tausch und Kauf neue Tiere in seine Sammlung aufnimmt, von deren Reinheit man nicht überzeugt ist. Da einige Nadelsorten aber dabei Grünspan ansetzen, habe ich mit ihr meine Kork- und Torfböden kräftig eingerieben. Kein Lebewesen hat sich noch darin gezeigt.

Durch Tausch erhielt ich eine Anzahl Käfer, die sich bei genauer Untersuchung als „bewohnt“ zeigten. Ich steckte sie in eine gut schließende Kiste, deren Boden vollständig mit Quecksilbersalbe ausgeschmiert war. Nach acht Tagen konnte ich sie in die anderen Kästen verteilen; eine Ansteckungsgefahr war nicht mehr vorhanden!

M. Dankler (Rumpen b. Aachen).

***Hylesinus piniperda* L. und *H. minor* Hart.**

So zeitig wie in diesem Jahre dürften die beiden Kiefern-Markkäfer meines Wissens wohl noch nie geschwärmt haben. Eichhoff giebt an, daß *piniperda* nach dem ungemein kalten Winter von 1879/80 am 29. Februar¹⁾ und in den ersten Tagen des März²⁾ bzw. erst nach Mitte März³⁾ geschwärmt hat. In diesem Jahre haben sie hier (im Dossenheimer Gemeindewalde, Waldorte Gaux- und Schweyersberg) bereits am 7. und 8. Februar geschwärmt. Am 15. Februar fand ich im Distrikt 27 des Staatswaldes Hüneburg den *minor* zum Teil frisch eingebohrt, zum Teil bereits bei der Eiablage. In den folgenden Tagen wurden beide Käfer⁴⁾ von mir in den verschiedensten Waldungen der Oberförsterei Buchweiler gleichfalls bei der Eiablage betroffen. Heute (21. April) sah ich in sonnigen Lagen der Oberförsterei Ing-

weiler, daß die Larven, vollständig entwickelt, am Ende ihrer Gänge sich demnächst zur Verpuppung anschicken würden. Die von Ratzeburg bestrittene, von Eichhoff aber als Regel angenommene doppelte Generation der Kiefern-Markkäfer würde hiernach für dieses Jahr doch wohl als sicher eintretend angenommen werden müssen, denn Anfang Mai hätten wir heuer die jungen Käfer zu erwarten. Sollte der Käfer sich dann schon in die Zweigspitzen der Kiefernwipfel einbohren? Wohl schwerlich. Das dürfte — wie vielfach festgestellt — doch wohl erst vom Juli ab erfolgen. Bis dahin aber wird die zweite Generation fertig!

H. piniperda und *H. minor* treten in diesem Jahre in hiesiger Gegend sehr stark auf, so daß man auf der Hut sein muß. Fangbäume werden den ganzen Sommer hindurch geworfen werden müssen.

Cryphalus piceae hat hier heuer am 15. März geschwärmt (im Staatswald Zellerhof); von *T. curvidens* Germ., *T. Vorontzowi* Jacobs. und *T. spinidens* Reitt. konnte die Schwärmezeit nicht ermittelt werden.

Alex. Bargmann (Buchweiler i. Els.).

¹⁾ Eichhoff: „Die europäischen Borkenkäfer“, S. 111 und 118. Berlin, 1889.

²⁾ Eichhoff: „Die europäischen Borkenkäfer“, S. 118. Berlin, 1889.

³⁾ Eichhoff: „Die europäischen Borkenkäfer“, S. 109. Berlin, 1889.

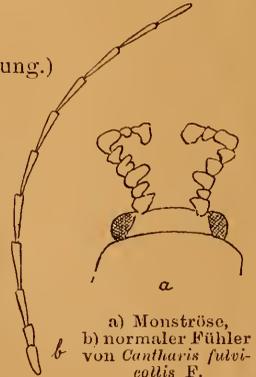
⁴⁾ Oft zusammen. Vergl. Eichhoff, S. 112.

***Cantharis fulvicollis* F. mit monströsen Fühlern. (Mit Abbildung.)**

Das Tier, das sonst normal gebildet und kräftig entwickelt ist, stammt aus der Umgebung von Mörchingen, und zwar aus dem Jahre 1898, aus welchem schon in den Nummern 4 und 6, Band 4 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ mehrere Käfermaßbildungen angegeben sind. Interessant ist die für beide Fühler fast völlig gleiche Ungestaltung der Glieder. Die Färbung

ist normal. Im übrigen verweise ich auf die Abbildung, der ein normaler Fühler zum Vergleich von Form und Größe beigegeben ist.

W. Jacobs (Mörchingen i. Lothr.).



a) Monströse, b) normaler Fühler von *Cantharis fulvicollis* F.

Ein Falter von *Orgyia antiqua* L. mit Kopf und Bruststücken der Raupe.

Eine in No. 10, Bd. 4 der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ enthaltene Mitteilung veranlaßt mich zu der folgenden kurzen Notiz:

Am 1. September vorigen Jahres schlüpfte mir ein ♀ von *Orgyia antiqua*, das nicht nur den Kopf, sondern auch noch die drei Brust-Beinpaare mit zugehörigem Hautreste der Raupe trug. Ich hatte in genanntem Jahre nur eine winzige Raupenzucht, weil meine Wohnung sehr ungeeignet zu einer größeren war und ich einen sehr warmen Ort als Zuchttraum benutzen mußte. Daher

war die Feuchtigkeit im Zuchtkasten in allgemeinen eine geringe. Daraus, so erklärte ich mir damals, folgte, daß die Puppe nicht im stande war, die letzte Raupenhaut ganz abzustreifen, und ebensowenig war es nachher der schlüpfende Falter. Ein Versuch, die Beinpaare und den Kopf mit der Pincette zu entfernen, gelang nicht, weil dieselben zu fest saßen. Da ich die seltene Mißbildung mir damals nicht zerstören wollte, sah ich von einer eingehenderen Untersuchung ab, gedenke jedoch, dieselbe in nächster Zeit vorzunehmen.

Dr. Krüger (Stralsund).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Piepers, M. C.: Die Farbenevolution (Phylogenie der Farben) bei den Pieriden.

In: „Tijdschrift der Nederlandsche Dierkundige Vereeniging“, (2) Deel V.

I. Durch einen jahrelangen Aufenthalt auf Java hatte der Verfasser dieser Studien Gelegenheit, eingehende Beobachtungen über die Farben der im Indischen Archipel einheimischen Raupen und Schmetterlinge anzustellen. Seinen früheren in Indien begonnenen Untersuchungen „Über die Farbe und den Polymorphismus der Sphingiden-Raupen“, („Tijdschrift voor Entomologie“, XL., 1897) ist in diesem Jahre eine größere Arbeit über die Farbenevolution (Phylogenie der Farben) bei den Pieriden („Tijdschrift der Nederlandsche Dierkundige Vereeniging“, [2] Deel V) gefolgt, deren Ergebnisse nicht nur von großem systematischen Werte sind, sondern auch dem Biologen neue und interessante Gesichtspunkte eröffnen. Da indessen die Resultate beider Untersuchungen vielfach in Beziehung zu einander stehen, so ist es notwendig, um den Stand der von Piepers berührten Fragen kennen zu lernen, daß ich die Hauptergebnisse seiner Studien an Sphingidenraupen hier in erster Linie zur Kenntnis bringe. Von den 130 Arten von Sphingidenraupen, über welche Piepers seine Untersuchungen ausgedehnt hat, konnte er 47 Arten auf Java genau kennen lernen, für einen großen Teil der übrigen mußte er sich an Beschreibungen und Abbildungen halten. Von nicht weniger als 66 dieser Raupenarten war nichts bekannt als eine erwachsene Form, von 61 Arten war die Ontogenese schon mehr oder weniger genau studiert, und bei 55 Arten hatte festgestellt werden können, daß die erwachsenen Raupen in mehreren Farben vorkommen. Bei fünf Arten nur wurde konstatiert, daß Polymorphismus bei ihnen überhaupt nie aufträte. Der Polymorphismus ist bei den Sphingidenraupen eine sehr weit verbreitete Erscheinung, er tritt indessen, wie die Untersuchungen Piepers zeigen, niemals schon in

den frühesten Stadien der Ontogenese auf. Die kleinen Raupen sind immer grün oder gelb im ersten Stadium; zumal, wenn sie eben aus dem Ei geschlüpft sind, ist ihre Farbe häufig blaß- oder weißlich gelb und wird erst später dunkler oder grünlichgelb bis grün. In den weiteren Stadien erst ändert ein Teil der Raupen seine Farbe, während ein anderer Teil sich nicht verändert und auch im erwachsenen Zustand gelb oder grün bleibt, obgleich während des weiteren Verlaufes der ontogenetischen Entwicklung die Schattierung dieser Farben sehr verschieden wird. Dieser Vorgang der beschränkten Farbenveränderung vollzieht sich auch bei den Individuen einer und derselben Brut, die ganz unter denselben Lebensbedingungen standen, so daß uns die Ursachen dieser Umfärbung keineswegs sofort begreiflich erscheinen. Die Grundfarben, welche bei den Sphingidenraupen am weitesten verbreitet sind: 1. gelb und grün in allerlei Schattierungen und 2. braun in den verschiedensten Nüancen. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen indessen wieder zahlreiche Übergänge. Die jungen Raupen gehören mit Ausnahme einer einzigen javanischen Raupe, *Chaerocampa oldenlandiae*, stets der ersten Farbengruppe an, gehen aber, wie oben erwähnt, mit der Zeit zum Teil wenigstens in die zweite Kategorie über. Diese Metamorphose vollzieht sich mehr oder weniger plötzlich, und zwar zu ganz verschiedenen Zeitpunkten der Entwicklung. Der Farbenwechsel der Raupen geht auf zweierlei Weise vor sich: 1. das Gelb oder Gelblichgrün wird dunkler und rötlicher, woraus Orange, bisweilen auch Lehmgelb entsteht. Das Rot kann sich hierauf zu dunkel Rosenrot-Braunrot bis Schwarz verändern. 2. Das Grün wird dunkler und bräunlich und geht dann gleich in Braun über. Dieser Übergang von einer Farbenstufe in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 202-205](#)